

Andacht zu 1. Petrus 2,21b–25

Wenn du jemanden brauchst, der hinschaut

Liebe Gemeinde, es gibt Augenblicke im Leben, da merkt man: Jetzt reicht ein kluger Satz nicht. Jetzt hilft auch kein schneller Tipp. Jetzt braucht es mehr. Da entsteht der Wunsch: Jemand müsste jetzt hinschauen. Jemand müsste Verantwortung übernehmen – jemand mit Herz. Ich glaube, viele kennen diesen Wunsch.

Tief hier drin. Im Herzen. Wenn man erschöpft ist. Wenn man nicht mehr weiterweiß. Wenn man versucht ist, stark zu bleiben, und merkt: Ich kann gerade einfach nicht mehr. Dann ist da dieser Wunsch: Bitte nicht wegsehen. Bitte nicht nur analysieren. Bitte nicht nur urteilen. Jemand müsste jetzt hinschauen. Jemand müsste Verantwortung übernehmen – jemand mit Herz.

Für solche Augenblicke hält uns die Bibel ein altes und starkes Bild vor Augen: das Bild vom guten Hirten. Psalm 23 lässt es vor uns aufleuchten. In Johannes 10 nimmt Jesus es wieder auf. Vielleicht kennen manche dieses Bild noch von alten Konfirmationsurkunden: Jesus mit dem Hirtenstab, ein Lamm auf den Schultern, um Jesus herum die Herde. In der Ferne eine Dorflandschaft. Dazu dann dieses kleine, berührende Detail: In der Herde geht jedes Schaf ein eigenes Tempo; Jesus drängt die Schafe nicht in eine bestimmte Richtung. Er trägt ein Lamm auf den Schultern: auf den Schultern ein Lamm. Ein das offenbar gerade nicht kann. Der Hirte fragt nicht: ‚Was ist los? Warum bist du zurückgeblieben?‘, sondern lädt ein: ‚Komm, ich trag dich, bis du wieder kannst.‘“

Genau das brauchen Menschen. Heute. Jemanden, der sagt: Komm. Ich bin da, bis du wieder kannst.

An dieser Stelle berührt unser Predigttext aus 1. Petrus 2 unsere Wirklichkeit.

²¹ Christus hat nämlich auch für euch gelitten. Er hinterließ euch ein Vorbild, damit ihr seinen Spuren nachfolgt. ²² Er tat keine Sünde, und aus seinem Mund hörte man nichts Hinterhältiges. ²³ Selbst als er geschmäht wurde, antwortete er nicht mit Schmähung. Im Leiden drohte er nicht, sondern stellte seine Sache dem anheim, der gerecht richtete. ²⁴ Er trug unsere Sünden selbst an seinem Leib hinauf auf das Holz, damit wir, die wir den Sünden abgestorben sind, für die Gerechtigkeit leben. Denn durch

seine Foltermale seid ihr geheilt. ²⁵ Ihr wart nämlich wie irrende Schafe, aber ihr seid nun umgekehrt, hin zum Hirten und Aufseher eurer Seelen.

Das ist kein leichter Text. Er redet von Leiden, von Unrecht, von Wunden. Es klingt ganz und gar nicht nach einem Wohlfühl-Evangelium. Im ersten Moment kann man dazu auf Distanz gehen. Aber wenn man sucht, entdeckt man etwas Kostbares.

Denn dieser Text schaut nicht nur auf den Hirten. Er schaut auch auf die Menschen, die sich nach einem Hirten sehnen. Auf Menschen in Bedrängnis. Auf Menschen, die ungerecht leiden und eine Zeit der Verfolgung erleben müssen. Auf Menschen, die dadurch verunsichert sind. Auf Menschen, die einen brauchen, der hinschaut, schützt, führt und trägt. Jemand mit Herz

Was Petrus solchen Menschen zusagt, ist: Ihr seid Berufene. Eure Leben hat immer noch einen Wert, Würde. Auch das durch schlimme Umstände, wie durch den Unfall von jungem Menschen auf einer Landstraße erschütterte Leben hat Würde. Auch das angegriffene Leben hat Würde. Wie das von Soldaten in einem Krieg. Auch das Leben einer bettlägerig gewordenen Frau im Seniorenwohnsitz hat Würde. Auch das verwundete Leben eines jungen Mannes nach der Corona-Zeit hat Würde.

Vielleicht musst du das heute hören: Dein Wert und deine Würde vor Gott hängen nicht daran, wie stark du gerade wirkst oder tatsächlich bist.

Manche Menschen tragen viel, und niemand merkt es. Manche kämpfen innerlich, während sie nach außen ganz normal erscheinen. Manche fallen zurück, weil sie gerade nicht können. Und dann ist die große Frage: Wer schaut hin? Jemand mit Herz?

Jesus Christus schaut hin! Jesus ist der Hirte mit Herz. Der gute Hirte.

Von ihm heißt es: Er wurde geschmäht und rechnete nicht auf. Er litt und zahlte es niemanden heim. Er vertraute sich Gott an. Sein Leiden soll nicht verharmlost werden. Das Böse hat ihm schwer zugesetzt, aber nicht sein Leben und Denken oder Handeln bestimmt.

Oft genug ist es schwer, was uns widerfährt. Schwer ist auch, was es aus uns macht. So entstehen Verhaltensmuster.

Jesus Christus hinterlässt uns ein anderes Muster. Ein Muster, an dem man lernt, wie das Leben trotz Widerwärtigkeiten Gestalt gewinnt.

Wir kennen das Wort „Muster“ aus dem Alltag. Im Haushalt zeigt jemand: so geht es, wenn Du ein Brot backst. In der Fabrik gibt es ein Referenzstück: daran sieht man, ob etwas stimmt. In der Bürokratie gibt es Mustervorlagen, anhand dessen Du die Formulare ausfüllen kannst.

Petrus sagt: Jesus Christus zeigt mustergültig, wie Liebe aussieht. Wie Wahrheit aussieht. Wie Standhaftigkeit aussieht. Wie man durch Schmerz, Leid und den Tod geht, ohne bitter zu werden.

Aber — und das ist das Herz des Evangeliums — Jesus ist nicht nur Muster, nicht nur Vorbild. Sonst bliebe am Ende nur der Druck: Schau ihn dir an und versuch, genauso zu sein. Petrus sagt: Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Jesus steht nicht nur vor dir als Muster, Vorbild oder Beispiel. Er tritt auch für dich konkret als Retter und Erlöser ein. Er trägt, was du nicht tragen kannst.

Gottes Sohn nimmt sich der Leidenden an. Er sieht die Verunsicherten. Er ruft die, die sich verlaufen haben. Oder verirrt haben.

Vielleicht ist das heute ein wichtiger Punkt für dich: Dass du dich von Jesus Christus ansehen lässt. Dass du hörst: Du wirst von ihm gesehen. Du bist nicht vergessen. Vielleicht bist gerade Du das Lamm auf den Schultern des guten Hirten Jesus Christus. Vielleicht bist gerade Du der Mensch, der nicht mehr kann. Der gute Hirte trägt dich!

Noch etwas: Da Jesus Christus so mit uns umgeht, ruft er uns auch auf dazu, Menschen zu werden, die hinschauen. Die Verantwortung übernehmen. Die tragen helfen. Die sich anderen als Nächste erweisen — ungeachtet von Herkunft, Hautfarbe, Alter, Geschichte oder Geschlecht.

Denn christlicher Glaube wird konkret erfahrbar, wo mitten in einer rauen Welt jemand erfährt: Da war einer, der mich gesehen hat. Da war eine, die geblieben ist. Da hat jemand Verantwortung übernommen. Jemand mit Herz!